

Gesellschaft zur Hilfe für suchtgefährdete und abhängige Menschen e.V.



DIE FACHSTELLE FÜR SUCHT UND SUCHTPRÄVENTION

DROBS Aurich/Norden | **DROBS LEER** | DROBS Emden



2018 & 2019

JAHRES
BERICHT | **DROBS**
LEER

www.drobs.info



Inhaltsverzeichnis

Aktuelles	Vorwort	4
	Dankbar schauen wir zurück..	6
	In Gedenken an Jürgen Dietrich	8
	Die Fachstelle für Sucht und Suchtprävention	12
	Niedrigschwelliger Bereich – Teestube	13
	Suchtberatung	14
	Ambulante Rehabilitation	15
	Psychosoziale Betreuung (PSB) in der Substitutionstherapie	16
	10 Jahre Glücksspielsuchtprävention und -beratung in Ostfriesland	18
Prävention	20	
Der Verein	Verein & Vorstand	22
	Angebote	24
	Fachstellen	25
	Mitarbeiter*innen der Fachstellen	26
Zahlen	Allgemeine statistische Übersicht	27
	Gesamtstatistik der Fachstelle	30
	Kerndatensatz 2018/19 der Fachstelle	31

Liebe Unterstützer*innen, liebe Leser*innen,

in diesem Jahr möchten wir unser Vorwort einem Thema widmen, das uns aktuell sehr am Herzen liegt: der Suchtprävention.

Die meisten Kinder und Jugendlichen wachsen in Ostfriesland gesund unter hervorragenden strukturellen Bedingungen mit emotional stabilen sozialen Beziehungen auf.

Jedoch gibt es wie überall Kinder und Jugendliche, die unter anhaltenden Belastungen leiden, die nur schwer zu bewältigen sind und die es ihnen schwermachen, sich gesund zu entwickeln. Verfügen diese Kinder nicht über die notwendigen Bezugspersonen und funktionalen Bewältigungsstrategien, kompensieren einige von ihnen ihre anhaltende emotionale Beanspruchung mit Suchtmittelgebrauch, wie dem problematischem Alkohol- und Cannabiskonsum oder stoffungebundenem Suchtverhalten, wie etwa einem exzessiven Mediengebrauch. Anfangs erfüllt dieser kompensatorische Konsum aus der individuellen Perspektive des Konsumierenden seinen Zweck leider ganz gut und ermöglicht es scheinbar den Problemen zu entfliehen. Mittel- bis langfristig führt dieses Verhalten zu schwerwiegenden Problemen bis hin zu einer Suchterkrankung. So ist es nicht verwunderlich, dass in der Regel eine Suchtbiographie im Jugendalter seinen Anfang nimmt.

Eine gute und vor allem über die gesamte Adoleszenz begleitende Suchtprävention kann dem entgegenwirken, indem sie zum einen das soziale Bezugssystem stärkt und zum anderen funktionale Bewältigungsstrategien vermittelt, die es unseren Kindern ermöglichen, selbstbewusst und einander zugewandt die Herausforderungen des Erwachsenwerdens zu meistern ohne auf kompensatorischen Konsum und anderes abweichendes Verhalten zurückzugreifen.

Das ideale Setting für nachhaltige Suchtprävention ist sicherlich die Schule, da dort in der Regel alle Heranwachsenden anzutreffen sind. Dabei sollte die Durchführung der suchtpreventiven Maßnahmen über verlässliche Kooperationen mit der kommunalen Präventionslandschaft stattfinden, die wiederum über personelle Ressourcen verfügen und fortlaufend qualifiziert werden müssen.

Wir spüren in diesem Zusammenhang in ganz Ostfriesland die Unterstützungsbereitschaft der kommunalen Politik und Verwaltung. Leider haben jedoch noch viele Schulen die Sorge, dass die Implementierung einer systematischen Suchtprävention suggeriere, dass die Schule ein Sucht- bzw. Drogenproblem habe. Diesen Zusammenhang könnten tatsächlich einige Eltern herstellen, wenn sie sich überlegen, welche Schule ihr Kind in Zukunft besuchen soll.

Dabei sollte doch klar sein:

Sucht ist ein gesamtgesellschaftliches Problem, das vor keiner Schule haltmacht!

Gemeinsam mit Schulen können wir in den Kommunen die Kinder und Jugendlichen stärken und vor Suchtgefahren schützen.

Wir sind zuversichtlich, dass in den nächsten Jahren eine systematische und nachhaltige schulische Suchtprävention in Ostfriesland gelingen kann und freuen uns über die jetzt schon spürbare Unterstützung von allen Seiten.

VIELEN DANK!

Selbstverständlich möchten wir uns mit unserem Vorwort auch an unsere Mitarbeiter*innen wenden. Vielen Dank für die Sicherung und Weiterentwicklung der hohen fachlichen Qualität und der in unseren Fachstellen für Sucht und Suchtprävention in Leer, Emden und Aurich/Norden geleisteten Arbeit, die sich über euer beeindruckendes Engagement und einen tollen Zusammenhalt im gesamten Kollegium auszeichnet.

Bedanken möchten wir uns ganz herzlich bei Herrn Herbert Wilts für acht Jahre tatkräftige und kompetente Unterstützung in unserem Vorstand. Als Nachfolger begrüßen wir Herrn Prof. Dr. Knut Tielking in unserem Vorstand und freuen uns auf viele Jahre fruchtbarer Zusammenarbeit.

Zudem bedanken wir uns bei allen Wegbegleiter*innen, die uns in den letzten 40 Jahren zur Seite gestanden haben. Stellvertretend für unsere Rat- und Hilfesuchenden und unsere Mitarbeiter*innen richten wir unseren ganz besonderen Dank an folgende Institutionen und Organisationen:

Den Landkreis Leer, die Stadt Leer, den Landkreis Aurich, die Stadt Aurich, die Stadt Norden, die Stadt Emden

Das Niedersächsische Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung

Die Deutsche Rentenversicherung (Braunschweig-Hannover, Bund, Knappschaft-Bahn-See)

Unsere Partnerschulen



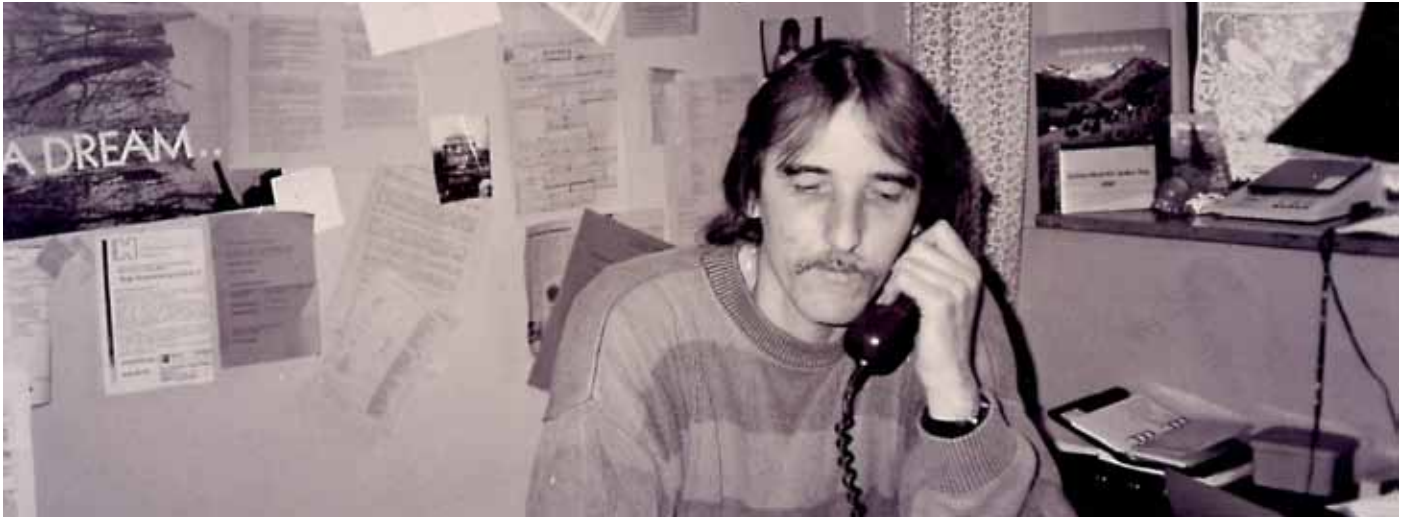
Darüber hinaus gilt unser Dank allen privaten und institutionellen Spendengebern.

Stellvertretend seien hier genannt:
Die Sparkasse LeerWittmund
Die Sparkasse Aurich-Norden

**Der Vorstand und der Geschäftsführer
Gesellschaft zur Hilfe für suchtgefährdete und
abhängige Menschen e.V.**

Bahnhofsring 12, 26789 Leer, Tel: 0491 2400 Fax: 0491 2318

Dankbar schauen wir zurück



Dankbar schauen wir zurück auf Hartwig Witts langjährige Berufslaufbahn bei uns im Verein.

Nach seiner Hospitation in der Leeraner DROBS wurde Hartwig Witt im November 1990 in Emden als junger Sozialpädagoge und Kollege von Doris Held eingestellt. Gemeinsam bauten sie die DROBS in Emden auf und konnten dort schon bald den neuen Standort eröffnen.

Damals befand sich dieser noch in einem alten Bahngelände des früheren Südbahnhofs und beherbergte nur eine kleine offene Teestube sowie einen gemeinsamen Beratungsraum.

Nach ca. zwei Jahren konnten die Räumlichkeiten der benachbarten Pensionskasse der Bahn übernommen werden. Die Teestube wurde vergrößert und beide Kolleg*innen bekamen nun ein eigenes Büro und Archiv. Über das Land gab es außerdem den ersten Computer, der zunächst einmal im Tresor gelagert wurde. Als Statistik und Dokumentation gefordert wurden, musste man dann doch den Rechner nutzen und die Schreibmaschinen zur Seite stellen.

In der Emdener Beratungsstelle bestanden die Aufgaben hauptsächlich in der niedrigschwelligen Arbeit der Teestube, der Beratung zahlreicher Klient*innen und deren Angehörigen sowie der Vermittlung in Entgiftungs- und Entwöhnungsbehandlung oder in Übergangseinrichtungen. Aber auch die Knastarbeit in der JVA in Lingen, Meppen, Emden, Aurich und Vechta gehörte dazu. Von wachsender Bedeutung war außerdem die Mitarbeit in verschiedenen Netzwerken und Gremien auf über-/regionaler Ebene, wie z.B. im Sozialpsychiatrischen Verbund.

Obwohl dieses breit gefächerte Angebot durch geplante Kürzungen kommunaler Mittel Anfang der 90er stark bedroht war, konnte das Angebot bald darauf sogar noch erweitert werden. Da Hartwig Witt und seine Kollegin fachliche Innovationen immer sehr früh aufgegriffen haben, wurde in Emden bereits 1993/94 die Ambulante Rehabilitation angeboten – niedersachsenweit eine der ersten Einrichtungen mit dieser neuen Hilfeform. Auch die ersten Betreuungen über die ambulante Eingliederungshilfe (ABW) wurden von diesem Team initiiert. 1999 nahmen die beiden gemeinsam mit der NLS zudem das Benchmarking (QM) in die Hand. Doch zuvor hatte

Hartwig auch viel in die eigene Weiterqualifizierung investiert und den wohl wichtigsten Schritt in seiner beruflichen Laufbahn getan.

Nach Abschluss umfangreicher Zusatzausbildungen - 1996 zum systemischen Familien-Therapeuten und 1997 zum Psychotherapeuten nach dem HPG - übernahm Hartwig schließlich die Fachstellenleitung in der DROBS Leer. Diese Position hatte er vom März 1998 bis zu seiner Verrichtung im November 2019 inne und füllte sie aus mit großem Engagement, viel Weitsicht und Innovationsfreude, Beständigkeit und in gutem Kontakt mit seinem eigenen Team, aber auch im stetig wachsenden Kolleg*innen-Verbund der anderen Fachstellen-Standorte.

Hohe Wertschätzung genoss Hartwig Witt außerdem in Fachkreisen auf überregionaler Ebene, bei vielen Klient*innen und Angehörigen, bei diversen Präventionsveranstaltungen und nicht zuletzt natürlich auch seitens des Vorstandes der „Gesellschaft zur Hilfe für suchtgefährdete und abhängige Menschen e.V..“

Wir verneigen uns darum vor dieser Leistung und bedanken uns bei ihm herzlichst für die jahrelange Treue und die hohe Qualität seiner Arbeit. Gerne erinnern wir uns an das gute Miteinander und viele schöne Momente – ob bei unzähligen gemeinsamen Sitzungen, manchen Betriebsausflügen oder einmaligen Aktionen wie dem „Ossilooop“ ...

Mach weiterhin dein Ding, lieber Hartwig, und zwar noch recht lange bei guter Gesundheit und mit viel Freude –

das wünschen dir die ehemaligen Kolleg*innen aus dem Vorstand und allen Teams!



In Gedenken an Jürgen Dietrich



Wir trauern um unseren ehemaligen Geschäftsführer

Jürgen Dietrich

1980 übernahm Jürgen Dietrich die Leitung unserer ersten Drogenberatungsstelle in Leer. Zwei Mitarbeiterinnen standen ihm damals in der DROBS zur Seite. Von 1986 bis zu seinem Ruhestand 2017 führte er die Geschäfte unseres Vereins der „Gesellschaft zur Hilfe für suchtgefährdete und abhängige Menschen e.V.“ und ab 2009 ihrer Tochtergesellschaft, der „Suchtkrankenhilfe Ostfriesland gGmbH“, beide umfassen nunmehr über 40 Mitarbeiter*innen. Durch seine Tatkraft, Energie, Hartnäckigkeit und Weitsicht beeinflusste er als Motor den Ausbau der ambulanten Suchthilfe sowie der ambulanten und stationären Eingliederungshilfe für suchtkranke Menschen in Ostfriesland maßgeblich.

Mit seiner kollegialen und freundschaftlichen Art hat Jürgen immer einen Weg gefunden, die Menschen um sich herum zu überzeugen und mitzunehmen. Auch hat er sich nie von Gegenwind entmutigen lassen und auf kämpferische und kreative Weise mit uns die Segel neu gesetzt und den Kurs gehalten.

Mit großer Dankbarkeit und Anerkennung nehmen wir Abschied von Jürgen, der zu früh gehen musste. Wir können unsere Bestürzung kaum in Worte fassen.

Nur wer seinen eigenen Weg geht, kann Spuren hinterlassen.
Jürgens Spuren werden für uns immer sichtbar bleiben.

Der Vorstand, die Geschäftsführung und die Mitarbeitenden
der „Gesellschaft zur Hilfe für suchtgefährdete und abhängige Menschen e.V.“
und der „Suchtkrankenhilfe Ostfriesland gGmbH“

Die Fachstelle für Sucht und Suchtprävention

Eine für alles?

Vor Ihnen liegt der Jahresbericht der Jahre 2018 -2019 der Fachstelle für Sucht und Suchtprävention, Drobs Leer, vormals Anonyme Jugend und Drogenberatung, Drobs Leer. Im Lauf der Jahre hat sich ambulante Suchtkrankenhilfe fortlaufend den gesellschaftlichen und fachlichen Entwicklungen angepasst, Bedarfe ermittelt und neue Angebote umgesetzt. Ein dynamischer Prozess, den die Fachstelle durch ihre Teilnahme an Arbeitsgruppen, Workshops, Fachgremien und Qualitätszirkeln mitgestaltet.

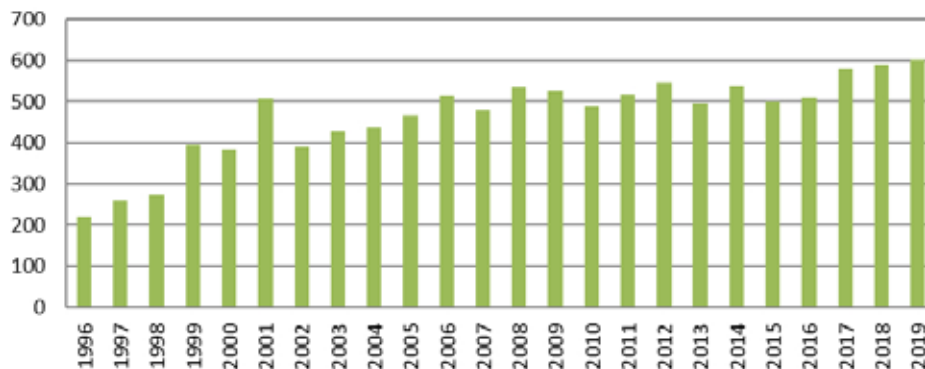
Im Rahmen der Projektförderung konnten neue Angebote implementiert werden, die teilweise in die Regelfinanzierung übergegangen sind. Auch auf diese Weise hat sich das Tätigkeitsfeld der Fachstelle immer weiter ausdifferenziert, so dass man sagen kann: das Angebot der Fachstelle für Sucht und Suchtprävention, Drobs Leer, umfasst (beinahe) das komplette Spektrum ambulanter Suchtkrankenhilfe.

Da gibt es zunächst einmal den niedrighschwelligem Bereich, der suchtbegleitende Angebote zur Alltagsbewältigung und Gesundheitsvorsorge vorhält. Der Beratungsbereich ist tendenziell ausstiegsorientiert und umfasst Maßnahmen zur Motivationsförderung, Diagnostik, Indikationsstellung und Weitervermittlung. Dazu gehören sowohl die Beratung von Betroffenen als auch Angehörigen. Die Psychosoziale Betreuung von Menschen im Substitutionsprogramm und die Beratung von glücksspielsüchtigen Menschen sind weitere Schwerpunkte. Seit 1997 führen wir gemäß Leistungsvereinbarung mit den Leistungsträgern (Rentenversicherung, Krankenkassen) ambulante Behandlungen durch. Im Präventionsbereich geht es um die Initiierung und Durchführung von Maßnahmen im Vorfeld der Entstehung von süchtigem Verhalten.

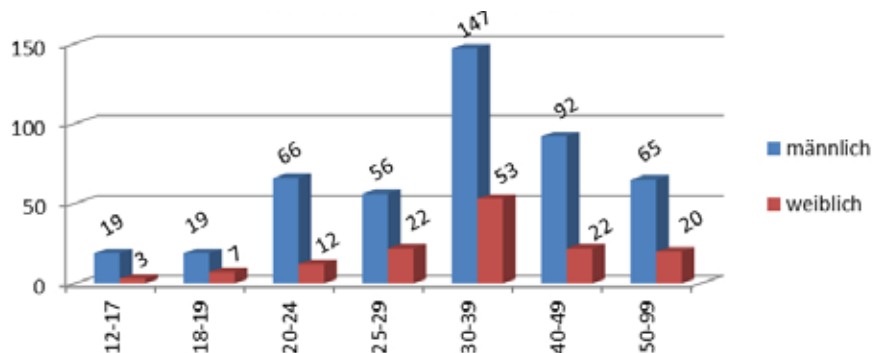
Wir möchten diesen Jahresbericht nutzen um die einzelnen Arbeitsbereiche kurz zu beleuchten und den Umfang unserer Tätigkeit darzustellen.



2018 und 2019 hatten 603 Personen mit einer Suchtmittelproblematik Kontakt zu unserer Beratungsstelle. In den letzten 23 Jahren hatten wir folgende Klientenzahlentwicklung:



Mit zuletzt wieder steigender Tendenz hat die Klientenzahl die 600 Marke überschritten. Angesichts unserer Personalsituation mit 3,5 Stellen in der Beratung und Prävention ist die Auslastungsgrenze damit erreicht, vor allem, wenn man die aus unserer Sicht zunehmend komplexer werdenden Störungsbilder berücksichtigt. Polytoxikomanie, d.h. die gleichzeitige Abhängigkeit von mehreren Substanzen, sowie psychiatrische Komorbiditäten haben in den letzten 2 Jahrzehnten erheblich zugenommen und erfordern hohe Fachlichkeit und zeitintensive Betreuung.



Diese Übersichten verdeutlichen in besonderer Weise zweierlei. Zum einen das Ungleichgewicht zwischen männlichen und weiblichen Klienten. Daraus zu folgern, dass es sehr viel weniger abhängige Frauen als Männer gebe wäre sicher ein Trugschluss. Unsere Erklärung ist, dass Frauen mit einer Abhängigkeitsproblematik die relative „Öffentlichkeit“ der Fachstelle scheuen und tendenziell eher Medikamente als illegale Drogen konsumieren. Zum anderen erfolgt eine zunehmende Ausdifferenzierung in der Altersstufenverteilung. Sowohl der Anteil der Jugendlichen steigt, als auch die Zahl der älteren, über 50-jährigen Klienten.

Die Fachstelle für Sucht und Suchtprävention

Eine für alles?

Wir stellen bei der Anamneseerhebung immer häufiger einen sehr frühen Beginn des Suchtmittelkonsums fest. War das Einstiegsalter vor Jahren in der Regel zwischen 14 Jahren und 16 Jahren, so lernen wir heute junge Menschen kennen, die bereits mit 10 Jahren erste Erfahrungen mit Drogen gemacht haben. Daraus ergeben sich bereits in jungen Jahren Auffälligkeiten, die zur Kontaktaufnahme mit der Fachstelle führen. Durch die bessere medizinische Versorgung z.B. im Rahmen von Substitutionsbehandlungen und suchtbegleitenden Maßnahmen im Sinne von „harm reduction“ durch die Fachstellen steigt die Lebenserwartung abhängigkeitskranker Menschen.

In der Beratung suchtkranker Menschen wird immer wieder deutlich, dass in der Regel die ganze Familie von der Problematik betroffen ist. Sei es, weil der Suchtkranke der „Symptomträger“

von pathologischen Familienstrukturen ist, und/oder die Familie in die Dynamik der Suchterkrankung einbezogen wird. Gedanken und Tun kreisen um den Süchtigen, Gefühle von Wut, Trauer, Verzweiflung und Hoffnung wechseln sich ab. In ihrem Bemühen um die Genesung des Betroffenen sind Familienangehörige durch wiederholte Misserfolgserlebnisse verunsichert und ratlos. Deshalb gilt unser besonderes Augenmerk auch der Beratung von Angehörigen mit dem Ziel, eine Veränderung ihres Schulerlebens und Abgrenzungsverhaltens zu erarbeiten, um so im günstigen Fall das Beziehungsgefüge zu Suchtmittel konsumierenden Angehörigen zu beeinflussen. In 2019 wurden 116 Eltern und Angehörige von uns beraten.



Räumlichkeiten der Fachstelle Leer



Niedrigschwelliger Bereich – Teestube

Der niedrigschwellige Bereich umfasst Angebote zur Tagesstrukturierung, Unterstützung bei der Alltagsbewältigung und Gesundheitsvorsorge im Rahmen von „harm reduction“.



Unser Spritzenpaket- vorsorglich gegen Hepatitis und HIV

Insgesamt hat sich der Schwerpunkt in diesem Arbeitsfeld in den letzten Jahren deutlich verlagert. Der niedrigschwellige Bereich diente früher als Türöffner für die weiterführenden Angebote der Fachstelle. Durch ihn sollte die Hemmschwelle, der weitgehend gesellschaftlich ausgegrenzten von illegalen Suchtmitteln abhängigen Menschen herabgesetzt werden, damit sie einen Zugang zum Hilfesystem finden konnten.

Heute hat die ambulante Drogenhilfe ihre Randständigkeit längst verloren und ist integraler Bestandteil des psychosozialen Hilfesystems. Neben den oben genannten suchtbegleitenden Angeboten, zu denen auch der „Spritzentausch“ (gebrauchte Injektionsspritzen für Heroin und Kokain werden gegen sterile Spritzen eingetauscht) zur HIV- und Hepatitis-Prophylaxe gehört, werden die Öffnungszeiten des niedrigschwelligen Bereichs zunehmend zur Krisenintervention und als offene Sprechstunde genutzt.

Im Jahr 2018 gab es 1787 Kontakte in diesem Bereich. Dennoch versuchen wir (mit Erfolg, wie man hoffentlich sieht) bewährtes zu erhalten, wie z.B. unser Kochprojekt.



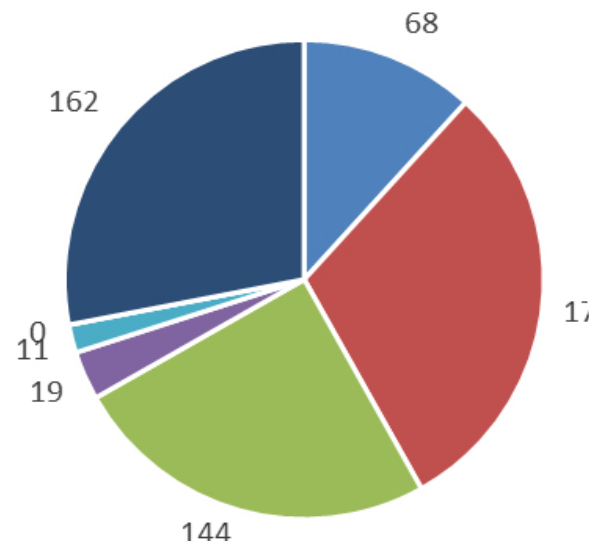
Suchtberatung

Die Suchtberatung ist der Kernbereich unserer Tätigkeit. Wir unterstützen Betroffene und Angehörige bei der Suche nach gangbaren Wegen zur Verbesserung der Lebenssituation und zur Genesung. Die Suchtmittelabhängigkeit eines Menschen hat in der Regel gravierende Auswirkungen auf das gesamte familiäre Beziehungsgefüge. Das Tun und Denken kreist um die Sorge und die Wut auf den Betroffenen. Nichts ist wie früher, die Welt gerät aus den Fugen. In diesen Situationen wird dann häufig die Unterstützung durch uns gesucht.

Den Angehörigen bieten wir ein offenes Ohr für ihre Sorgen und Nöte und versuchen, adäquate Verhaltensweisen im Umgang mit dem abhängigen Angehörigen und den Besonderheiten seines suchtgeprägten Agierens zu entwickeln. Und mit den Betroffenen gilt es, Wege aus der Sucht zu finden. Zentrale Inhalte sind Motivationsförderung, Diagnostik und Indikationsstellung für weiterführende Maßnahmen. Neben der Substitutionsbehandlung, auf die später noch näher eingegangen wird, ist hier insbesondere die Vermittlung in stationäre oder ambulante Behandlung zu nennen.

Unsere Fachstelle kommt aus der Tradition der Betreuung von Menschen mit einer Abhängigkeit von illegalen Drogen. Deshalb sind nach wie vor die meisten Klienten unserer Fachstelle abhängig von Opiaten, als Hauptsubstanz. Im Diagramm sind sie mit der Hauptdiagnose „Opioidabhängigkeit“ und „multipler Substanzgebrauch“ zu finden. Denn bei den meisten mehrfachabhängigen Menschen liegt die Prävalenz auf Heroin. Crystal Meth spielt bei uns (noch?) nicht die „große Rolle“ wie z.B. in den neuen Bundesländern. Dafür haben wir seit ca. zwei Jahren eine Kokain-, bzw. Crackschwemme zu verzeichnen. Minderwertiges Kokain und Crack werden zu verhältnismäßig günstigen Preisen im Übermaß auf der Szene angeboten.

Hauptdiagnosen 2018/19



- Alkohol
- Opiode
- Cannabinoide
- Kokain
- Stimulantien
- Pathologisches Spielen
- multiplen Substanzgebrauch





Seit 1997 ist die Fachstelle Drobs Leer im Verbund mit den Fachstellen Drobs Aurich und Drobs Emden von den Rentenversicherungsträgern und Krankenkassen anerkannt zur Durchführung von ambulanten Entwöhnungsbehandlungen. Darüber hinaus haben wir die Anerkennung zur Behandlung betäubungsmittelabhängiger Straftäter gemäß §§35, 36 BtMG.

Wir bieten ambulante Behandlungen in unterschiedlichen Zusammenhängen an. Eine vor ca. 15 Jahren ans Netz gebrachte und seither expandierende Therapieform ist die „Kombi-Nord“. Eine Entwöhnungsbehandlung, die auf ein Jahr ausgelegt ist und sich aus ambulanten und stationären Therapiephasen zusammensetzt, wobei die Dauer der einzelnen Phasen individuell angepasst werden kann.

Unsere Fachstelle arbeitet hier im Verbund Weser-Ems mit anderen Fachstellen und Fachkliniken eng zusammen. Im Qualitätszirkel erfolgt eine fortlaufende Reflexion und Weiterentwicklung dieses Angebots.

Vor dem Hintergrund der Erfahrung, dass nach erfolgter stationärer Entwöhnungsbehandlung ein ambulanter Nachgang zur Sicherung des Therapieerfolges und zur Integration in sinnhafte berufliche und soziale Lebensumstände in der Regel unver-

zichtbar ist, führen wir Nachsorgemaßnahmen und ambulante Weiterbehandlungen durch. Sie schließen sich unmittelbar der stationären Therapie an.

Ambulante Rehabilitation als eigenständige Behandlungsform ohne stationären Vorlauf kommt für Menschen in Frage, die noch über ein tragfähiges soziales Netzwerk verfügen, möglichst berufstätig sind und ohne schützende stationäre Umgebung zuverlässig auf den Konsum Suchtmitteln verzichten können.

Da Abhängigkeit eine chronisch rezidivierende psychische Erkrankung ist, arbeiten wir natürlich mit Rückfällen, die im therapeutischen Prozess aufgearbeitet werden und somit nicht selten zu durchgreifenden Fortschritten führen, weil sie Erkenntnisprozesse über die Funktionalität des Suchtmittelkonsums fördern.

In der ambulanten Rehabilitation arbeiten wir in einem multi-professionellen Team aus Ärztin, Psychologin/Psychologische Psychotherapeutin und Suchttherapeuten. Derzeit gibt es zwei Therapiegruppen in Leer. Die Einzeltherapie findet in der jeweiligen Fachstelle vor Ort statt.

Psychosoziale Betreuung (PSB) in der Substitutionstherapie



Die Substitutionstherapie für opiatabhängige Menschen ist ein wichtiger Baustein innerhalb der Suchtmedizin. Zu Beginn ihrer Implementierung wurde sie überaus kritisch gesehen, inzwischen ist die Wirksamkeit der Behandlung gesichert und anerkannt. Positive Effekte der Substitutionsbehandlung sind: Reduktion des Heroinkonsums, hohe Haltekraft und Reichweite der Behandlung, Verringerung der Kriminalität, Reduktion von Wiederinhaftierung und die Reduktion von HIV-Transmissionen/Infektionserkrankungen.

Im Landkreis Leer, welcher als Schwerpunktregion gilt, wurde 1992 aufgrund der hohen Zahl der Heroinabhängigen, die Substitutionsbehandlung als Modellprojekt eingeführt. Inzwischen ist die Substitutionsbehandlung Regelleistung der gesetzlichen Krankenkasse.

Der demographischen Wandel, den wir gesellschaftlich beobachten ist auch unter diesem Klientel wiederzufinden, unter anderem dank der Erhaltungstherapie Substitutionsbehandlung.

Die Psychosoziale Betreuung (PSB) hat bislang immer komplementär zur med. Behandlung stattgefunden. Ziel ist die Förderung der gesellschaftlichen Teilhabe des Klienten. Sie wird inhaltlich individuell angepasst und beinhaltet Klärung der Existenzsicherung (Wohnung, Einkommen, Schuldenregulierung), die psychische Stabilisierung, Förderung der sozialen Integration (Familiensystem, Freizeitgestaltung, Ressourcenaktivierung) sowie die inhaltliche Auseinandersetzung mit der Krankheitsentstehung und -bewältigung und ggf. die Entwicklung von Therapiemotivation und -vermittlung in indizierte Rehabilitationsmaßnahmen.

Im Jahr 2018 wurden 150 Personen, und im Jahr 2019 167 Personen im Rahmen der Substitutionsbehandlung der psychosozial begleitet.

Diese Konstanz spiegelt den bundesweiten Trend wieder. Seit 2011 ist die Anzahl der Substituierten, die bei ca. 78.000 liegt, ebenfalls gleich geblieben (Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte -BfArM/ Substitutionsregister). Im Gegensatz dazu haben wir leider im suchtmmedizinischen Bereich einen Fachärztemangel zu beklagen. Auf die drohende Versorgungslücke haben wir als Fachstelle im Sozialausschuß des Lk Leer 08/ 2017 hingewiesen sowie in 2016 in unserem Jahresbericht.

Derzeit befinden sich 3 substituierende Ärzte im Lk Leer, die sich bereits im oder Nahe dem Rentenalter befinden. Eine Nachfolge oder alternative Versorgungslösungen sind nicht in Aussicht.

Als Reaktion auf den Ärztemangel und um den suchtmmedizinischen Bereich für Ärztenachwuchs attraktiver zu gestalten wurde in 2017 die Betäubungsmittelverschreibungsverordnung (BtMVV), welche Grundlage der Substitutionsbehandlung ist, novelliert.

Im Zuge der gesetzlichen Veränderung ist die ehemals verpflichtende PSB jetzt entkoppelt worden, sodass diese jetzt regelhaft empfohlen werden soll aber kein muss mehr darstellt. In der Praxis erleben wir eine gute Zusammenarbeit mit dem Großteil der Ärzteschaft. Die Rückmeldungen aus dem Qualitätszirkel der Ärzte an uns sind deutlich. Die Ärzte befürworten eine Psychosoziale Betreuung und schicken ihre Patienten bei Neuaufnahme in die Behandlung regelhaft zu uns in die Beratungsstelle. Es besteht ein Konsens darüber, dass psychosoziale Angebote eine sinnvolle und notwendige Ergänzung der Substitutionsbehandlung sind und sich positiv auf individuelle Behandlungsverläufe und soziale Integrationsprozesse auswirken.



10 Jahre Glücksspielsuchtprävention und -beratung

in Ostfriesland

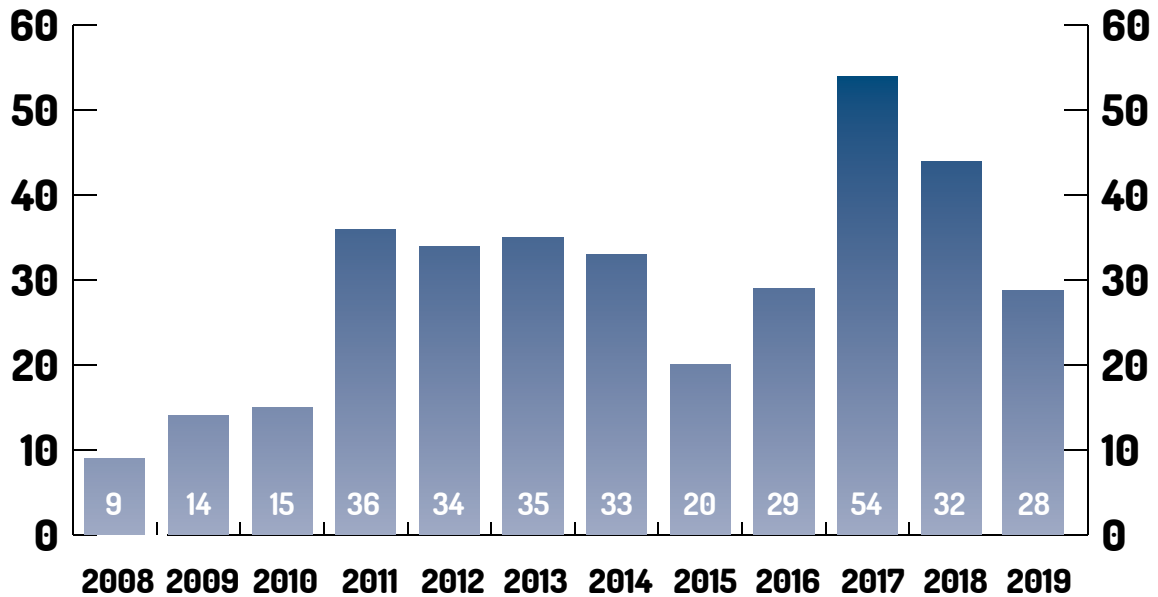


Die Gesellschaft zur Hilfe für suchtfährdete und abhängige Menschen e.V. hatte 2008 eine von 24 Teilzeitstellen für den Bereich Glücksspielsuchtprävention, die aus Mitteln des Landes finanziert werden und anfangs auf vier Jahre befristet waren, zugewiesen bekommen.

So konnte am 1. April 2008 der Dipl. Sozialarbeiter/-pädagoge (FH) Ingolf Majuntke, in unserer Fachstelle in Leer mit einer halben Stelle im Bereich Glücksspielsuchtprävention seine Tätigkeit aufnehmen. Die Glücksspielsucht wurde zu dieser Zeit in weiten Teilen der Bevölkerung als Disziplinlosigkeit der betrof-

fenen Spieler gesehen. Diesen wurde unterstellt einfach nicht vernünftig mit Geld umgehen zu können. Über umfangreiche Öffentlichkeitsarbeit mit Informationsständen und Aktionen im öffentlichen Raum ist es gelungen, sowohl bei den Betroffenen als auch deren Angehörigen ein Krankheitsverständnis zu wecken, das zu einer stetigen Zunahme der Betreuungen mit der Hauptdiagnose pathologisches Glücksspielen führte. War die Hauptdiagnose pathologisches Glücksspiel 2008 in der Drobs Leer lediglich bei 9 Personen vorhanden stieg diese mit leichten Schwankungen auf 28 Hauptdiagnosen von pathologischem Glücksspiel im Jahr 2019.

Klienten mit der Hauptdiagnose: Pathologisches Glücksspielen



Verändert haben sich aber auch die Glücksspiele über die einzelne Menschen die Kontrolle verlieren und letztlich in die Beratung kommen. Waren dies 2008 ausnahmslos Automaten in Spielhallen, sind im Laufe der Jahre (Online-)Poker, (Online-)Sportwetten und Onlinecasinos dazugekommen. Vor allem die Online-Spielformen bereiten unserer Fachkraft zunehmend Sorge. Während das Glücksspiel in Spielhallen, Spielbanken und Sportwettbüros im Sinne struktureller Prävention vom Gesetzgeber kontrolliert und Maßnahmen des Spielerschutzes ergriffen werden, bestehen im Onlinemarkt Angebote, die sich der Kontrolle durch den Gesetzgeber weitestgehend entziehen.





Maßnahmen zur Primärprävention und Frühintervention sind in ihrer Bedeutung nicht zu unterschätzen. Alles, was dazu beiträgt, Suchterkrankungen bereits im Vorfeld zu verhindern, reduziert persönliches Leid und Elend, aber auch Kosten, z.B. im Gesundheitswesen.

Prävention sollte möglichst früh ansetzen, im Grunde schon im Mutterleib, wenn es um gesunde Ernährung oder auch Rauchen in der Schwangerschaft geht. Neben der Aufklärung über Art und Wirkungsweise der verschiedenen Suchtmittel geht es vor allem darum, einen individuellen Zugang zur möglichen Funktionalität von süchtigen Verhaltensmustern zu vermitteln.

Prävention hat zu tun mit Selbsterfahrung, Selbstwertschätzung und der Entwicklung von Kompetenzen zur sinngebenden Lebensgestaltung. Präventive Angebote sind am besten an Schulen, den Lebensmittelpunkten der jungen Menschen, aufgehoben und sollten möglichst einsetzen, bevor erste Erfahrungen mit Suchtmitteln gemacht werden.

Seit Jahren arbeiten wir in diesem Bereich mit der Friesenschule zusammen. Im Verbund mit der Fachstelle für Sucht der Diakonie und der Präventionsfachkraft der Polizeiinspektion Leer-Emden finden übers Jahr verteilt Veranstaltungen mit den Schülern der 7. Klassen statt. Auch mit den Schulen in Rhaderfehn und Ostrhaderfehn findet seit Jahren eine kontinuierliche Kooperation statt. Darüber hinaus gibt es punktuell Anfragen von Schulen aus dem Landkreis zur Unterstützung ihrer suchtvorbeugenden Arbeit, die wir gerne bedienen, soweit es unsere personellen Ressourcen zulassen. In den letzten Jahren ist die Nachfrage wieder gestiegen, was ein deutlicher Hinweis auf die zunehmende Sensibilisierung für dieses Thema ist.



Die Gesellschaft zur Hilfe für suchtgefährdete und abhängige Menschen e.V.



Geschäftsführer:
Henning Fietz

Tel: 0491 - 2400
Fax 0491 - 2318

Bahnhofsring 12
26789 Leer

leer@drops.info
www.drops.info



Die Gesellschaft zur Hilfe für suchtgefährdete und abhängige Menschen e.V. wurde 1980 in Leer gegründet und ist der Rechtsträger der Drogenberatungsstellen und der Psychosozialen Begleitung der Polamidon-, bzw. Methadonsubstitution in Ostfriesland (seit 1992)

Vereinszweck ist die Förderung von Maßnahmen und Einrichtungen zur Beratung, Therapie, Weiterbildung und Betreuung überwiegend suchtgefährdeter und abhängiger Menschen. Alle Einrichtungen des Vereins entsprechen den Richtlinien des Niedersächsischen Sozialministeriums und werden von diesem, den Kommunen sowie aus Mitgliedsbeiträgen, Bußgeldern und Spenden finanziert.

Der Vorstand



Peter Lameyer
Erster Vorsitzender
Leer



Meta Janssen-Kucz
Zweite Vorsitzende
Leer



Edda Smidt
Kassenführerin
Leer



Herbert Wilts
Beisitzer bis 2018
Leer



Prof. Dr. Knut Tielking
Beisitzer
Emden



Henning Fietz
Geschäftsführung
Oldenburg

Mitgliedschaften & Förderungen



Paritätischer Wohlfahrtsverband Niedersachsen

Der Paritätische Wohlfahrtsverband Niedersachsen e.V. ist einer der sechs Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege in Niedersachsen und Dachverband für fast 800 rechtlich und organisatorisch selbständige Mitgliedsorganisationen. Hauptzweck des Verbands ist die Förderung der Mitgliedsorganisationen.



Fachverband Drogen- und Suchthilfe e.V.

Der Fachverband Drogen- und Suchthilfe e.V. ist ein Zusammenschluss gemeinnütziger Träger von ambulanten und stationären Hilfen, für insbesondere junge suchtgefährdete und abhängige Menschen.



Aktion Mensch

Die Aktion Mensch gibt es seit mehr als 50 Jahren. Seit ihrer Gründung hat sie viel erreicht – zusammen mit ihren Partnern von der Freien Wohlfahrtspflege und dem ZDF. Die Lebensbedingungen von Menschen mit Behinderung haben sich in den Jahren deutlich verbessert. Rund 3,9 Milliarden Euro konnte die Aktion Mensch insgesamt an soziale Projekte weitergeben.



Spendenkonten

DROBS Aurich/Norden

DE39 2802 0050 8318 8920 00
OLBODEH2XXX
OLB Aurich

DROBS Emden

DE74 2845 0000 0000 0645 50
BRLADE2IEMD
Stadtsparkasse Emden

DROBS Leer

DE40 2855 0000 0000 5203 38
BRLADE2ILER
Sparkasse Leer-Wittmund

Sucht- und Drogenberatung

Psychosoziale Betreuung
Substituierter - PSB

Vermittlung in stationäre
Entwöhnungsbehandlung in
Kombitherapie und ambulante
Entwöhnungsbehandlung

Vermittlung in den Entzug

Infoangebot im Klinikum Emden

Station 28

Offene Teestube als
niedrigschwelliges Angebot

Ambulante Suchtrehabilitation
im Verbund der Drogenhilfe in Ostfriesland

Präventions- und Informationsangebote
für Schulklassen und andere interessierte
Gruppen



**Wir bieten Beratung für Suchtgefährdete, Abhängige und Angehörige!
Unabdingbare Grundsätze sind für uns: Kostenlosigkeit, Freiwilligkeit & Anonymität**

Fachstellen

DROBS Emden

Ringstraße 18
26721 Emden
Tel. (04921) 23 4 66
Fax (04921) 35 0 71
Mail. emden@drobs.info



Öffnungszeiten

Montag	13.00-20.00 Uhr
Mittwoch	09.00-16.00 Uhr
Donnerstag	09.00-16.00 Uhr
Freitag	09.00-15.00 Uhr

Öffnungszeiten Teestube: Mittwoch 11.00-13.00 Uhr & Freitag 11.00-13.00 Uhr

DROBS Norden (Nebenstelle)

Osterstraße 19
26506 Norden
Tel. (04931) 99 27 21
Fax (04931) 91 95 480
Mail. norden@drobs.info



Öffnungszeiten

Montag	10.00-16.00 Uhr
Mittwoch	10.00-17.00 Uhr
Donnerstag	10.00-16.00 Uhr

Öffnungszeiten Teestube: Donnerstag 11.30-13.00 Uhr

DROBS Aurich

Georgswall 33a
26603 Aurich
Tel. (04941) 67 9 67
Fax (04941) 67 8 54
Mail. aurich@drobs.info



Öffnungszeiten

Montag	10.00-16.00 Uhr
Mittwoch	10.00-17.00 Uhr
Donnerstag	10.00-16.00 Uhr
Freitag	10.00-15.00 Uhr

Öffnungszeiten Teestube: Montag 12.30-16.00 Uhr & Mittwoch 12.00-17.00 Uhr

DROBS Leer

Bahnhofsring 12
26789 Leer
Tel. (0491) 24 00
Fax (0491) 23 18
Mail. leer@drobs.info



Öffnungszeiten

Montag	09.00-16.00 Uhr
Mittwoch	09.00-16.00 Uhr
Donnerstag	13.00-19.00 Uhr
Freitag	09.00-15.00 Uhr

Öffnungszeiten Teestube: Freitag 11.00-14.00 Uhr

(Dienstags sind alle Einrichtungen für den Publikumsverkehr geschlossen.)

Mitarbeiter*innen der Fachstelle

Verwaltung & Service



Cornelia Groeneveld
Verwaltungsfachkraft



Marion Schmidt
Verwaltungsfachkraft



Matthias Roth
Verwaltung/EDV-Fachkraft



Bettina Schmidt
Verwaltungsfachkraft



Tanja Behrends
Verwaltungsfachkraft

Therapie & Service



Hartwig Witt bis 2019
Dipl.-Sozialarbeiter/-pädagogin
Suchttherapeut
Psychotherapeut HPG
Kinder & Jugend-
psychotherapeut



Klaus Weber
Fachstellenleiter Leer
Dipl.-Sozialarbeiter/-pädagogin
Dipl. Sozialarbeiter/-pädagogin
Gestalttherapeut
Suchttherapeut VDR
Psychotherapeut HPG



Hilke Bosse
MA Soz. Dienste in
einer alternden Gesell.
BA Public Health
Suchttherapeutin



Frieda Buss
Dipl.-Sozialarbeiter/-pädagogin
Suchttherapeutin



Ingolf Majuntke
Dipl.-Sozialarbeiter/-pädagogin (FH)

Medizinische Leitung & Ambulante Rehabilitation:
Dr. med. Charlotte Rechenmacher

Supervisorin für die Drogenhilfe Ostfriesland :
Dipl.- Sozialwirtin Beatrice Havenstein

Allgemeine statistische Übersicht der DROBS Leer



2018	2019	
588	603	Klient*innen hatten Kontakt zur DROBS, davon waren
114	139	weibliche Personen
474	464	männliche Personen

5389	5573	Beratungs- & Betreuungskontakte
166	116	Eltern & Angehörige
132	154	persönlich
158	193	telefonisch



21	21	Präventions- & Informationsveranstaltungen mit
552	515	Teilnehmer*innen davon waren
19	18	Gruppen mit min. 10 Personen
2	1	Gruppen bis zu 10 Teilnehmern
4	3	Einzel-Informationsgespräche

53	52	Kostenbescheide wurden erwirkt
25	26	Vermittlungen in stationäre Entwöhnungsbehandlungen
6	6	Vermittlungen in ambulante Entwöhnungsbehandlungen
27	26	Klient*innen befanden sich im Rahmen unseres „AmbuReha-Verbundes“ bei uns in ambulanter Rehabilitation
25	26	Vermittlungen in stationäre Entzugsbehandlungen
150	167	Klient*innen wurden im Rahmen ihrer Substitutionsbehandlung von uns psychosozial begleitet
4	5	Klient*innen verstarben infolge ihres Suchtmittelkonsums

Klientenzentrierte Übersicht 2018

Alter			Gesamt
12-17	35	8	43
18-19	25	5	30
20-24	82	12	94
25-29	67	19	86
30-39	133	29	162
40-49	74	17	91
> 50	58	24	82
Gesamt	474	114	588

Klientenzentrierte Übersicht 2019

Alter			Gesamt
12-17	19	3	22
18-19	19	7	26
20-24	66	12	78
25-29	56	20	76
30-39	147	53	200
40-49	92	22	114
> 50	65	20	85
Gesamt	466	137	603

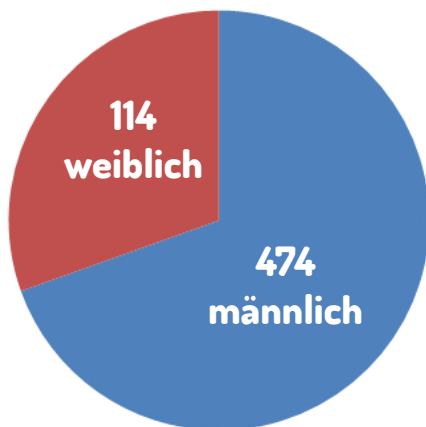
Gesamtstatistik der Fachstelle

Die Fachstellen für Sucht und Suchtprävention führten ihre Statistik mit Patfak/PFW-light (Redline Data), das den Anforderungen des Landes entspricht.

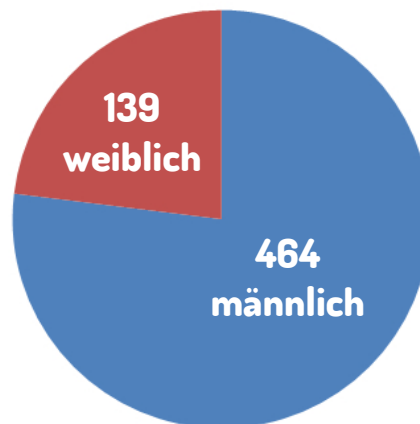
“Nicht alles was man zählen kann, zählt auch und nicht alles was zählt, kann man zählen.“

Albert Einstein (Physiker, *14.03.1879, †18.04.1955)

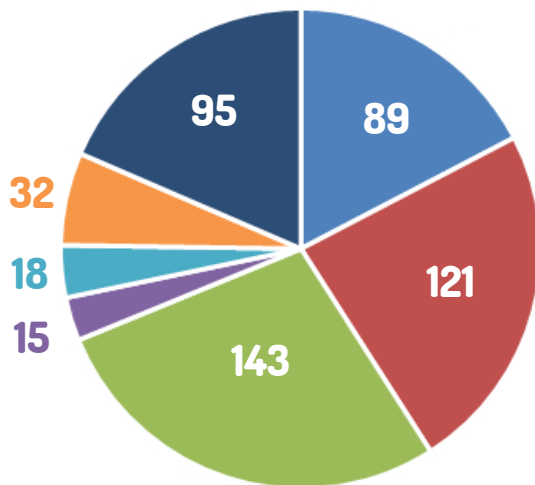
Gesamtklienten 2018



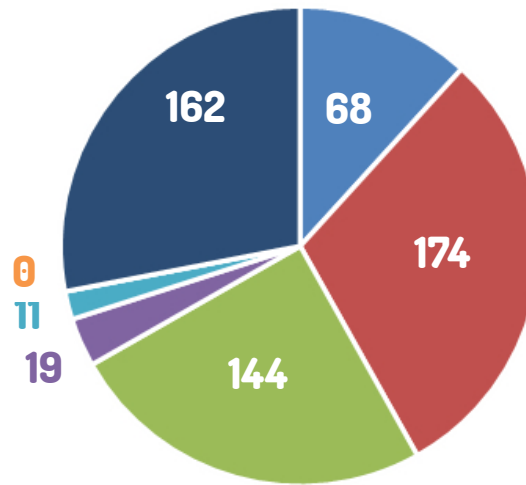
Gesamtklienten 2019



Hauptdiagnosen 2018

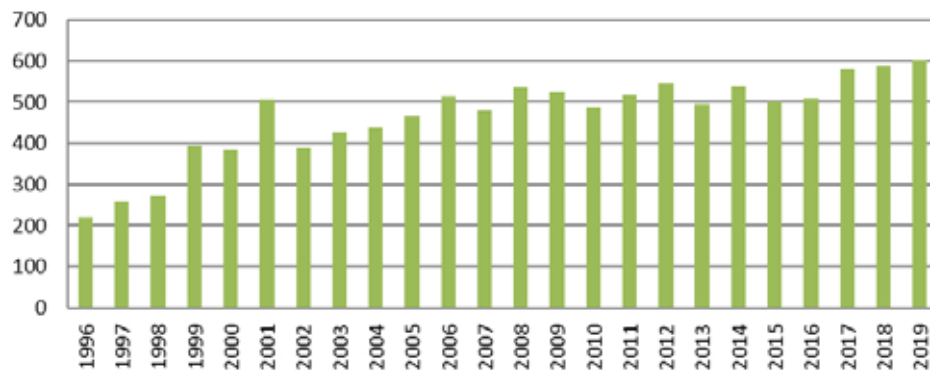


Hauptdiagnosen 2019

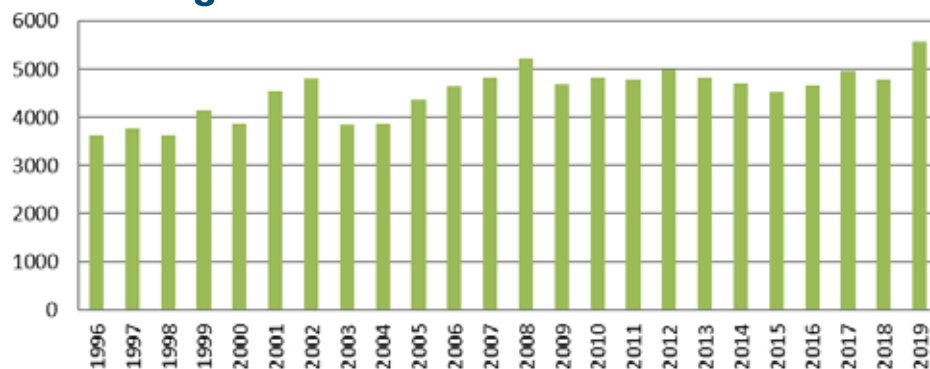


Alkohol Stimulantien Opioide Pathologisches Spielen Cannabinoide multiple Substanzen Kokain

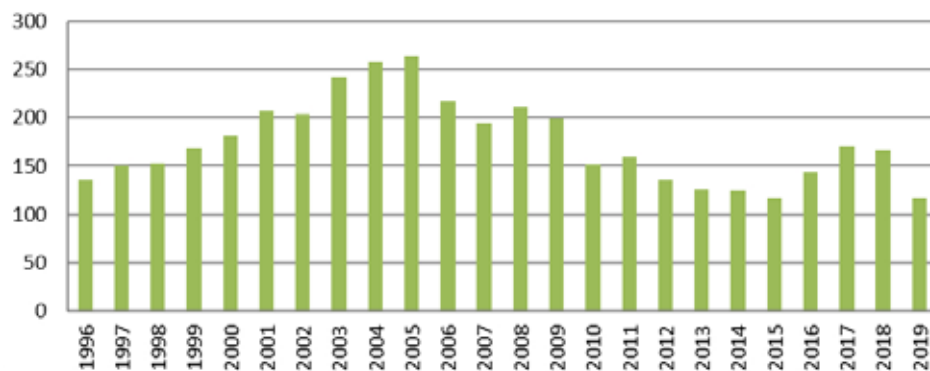
Entwicklung der Klientenzahlen



Entwicklung der Klientenkontakte

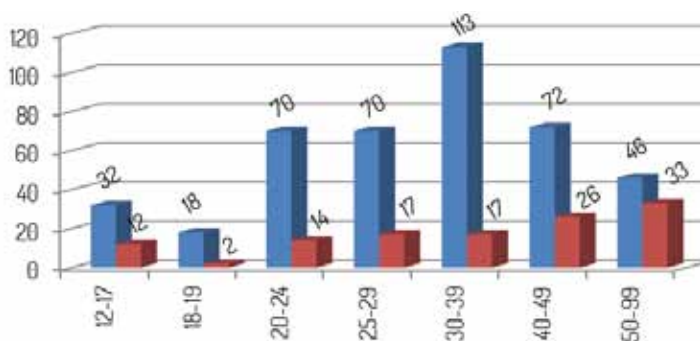


Entwicklung der Angehörigenzahlen

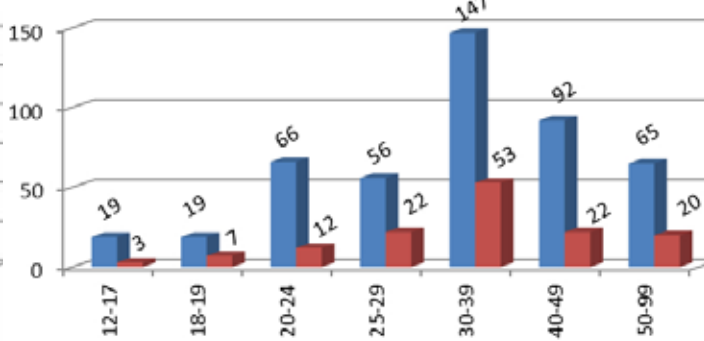


Gesamtstatistik der Fachstelle

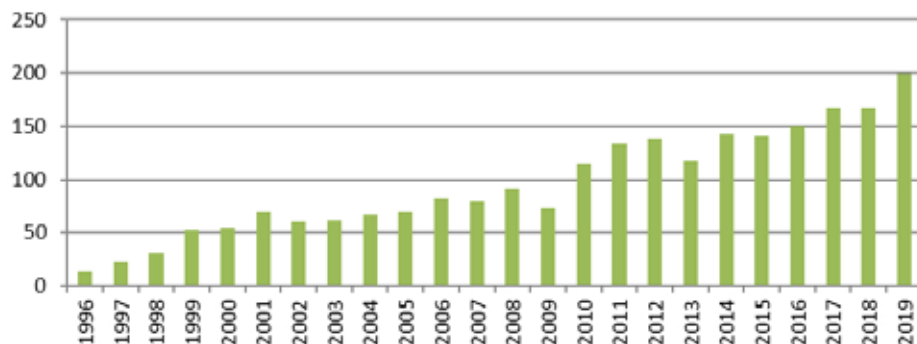
Altersstruktur Gesamt 2018



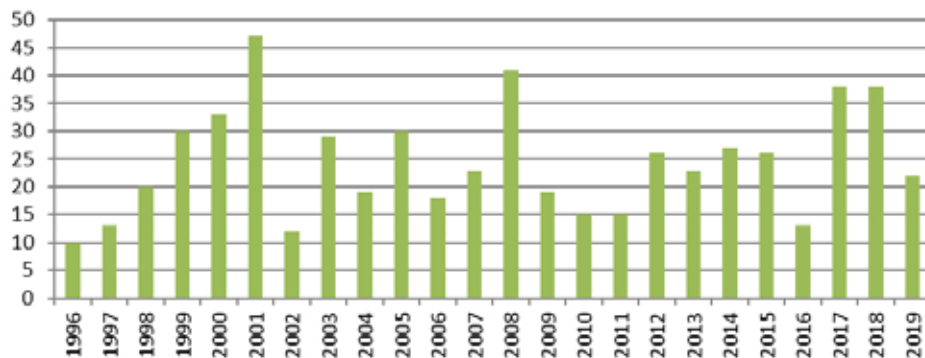
Altersstruktur Gesamt 2019



Klient*innen über 40 Jahren



Klient*innen unter 18 Jahren



Kerndatensatz 2018/19 der Fachstelle

Geschlecht	2018	2019
männlich	474	466
weiblich	114	137

Lebenssituation	2018	2019
alleinlebend	175	150
lebt zusammen mit Partner	159	197
lebt zusammen mit Kind/ern	49	58
lebt zusammen mit Eltern (-teil)	79	77
lebt zusammen mit sonstige Bezugsperson/en	40	26
lebt zusammen mit sonstige Person/en	71	70

Staatsangehörigkeit / Migration	2018	2019
nicht deutsche Staatsangehörigkeit	36	24
kein Migrationshintergrund	444	458
selbst migriert	55	47
als Kind von Migranten geboren	12	8
Migration liegt in dritter Generation vor	1	2

Schulabschluss	2018	2019
derzeit in Schulausbildung	20	7
ohne Schulabschluss	44	41
Hauptschul-/ Volksschulabschluss	350	371
Realschulabschluss / Polytechnische Oberschule	63	69
(Fach-) Hochschulreife /Abitur	26	24
anderer Schulabschluss	8	10

Kerndatensatz 2018/19 der Fachstelle

Ausbildungsabschluss (berufl. od. akademisch)	2018	2019
keine Ausbildung	50	34
derzeit in Ausbildung	24	12
Ausbildung ohne Abschluss	172	172
betriebliche Berufsausbildung	245	284
Meister/in, Techniker/in an Berufs- od. Fachakademie	4	4
akademischer Abschluss	8	8
anderer Ausbildungsabschluss	5	3

Hauptdiagnose	2018	2019
Störungen durch Alkohol	89	68
Störungen durch Opioide	121	173
Störungen durch Cannabinoide	143	144
Störungen durch Sedativa oder Hypnotika	1	2
Störungen durch Kokain	15	
Störungen durch andere Stimulantien	18	19
Störungen durch multiplen Substanzgebrauch od. Konsum anderer psychotroper Substanzen	90	72
Störungen durch pathologisches Glückspielen	32	26
Störungen durch exzessive Mediennutzung	3	4

Maßnahmen und Interventionen	2018	2019
PF - Prävention und Frühintervention	42	31
Beratung & Betreuung	489	497
SBS - Sucht & Drogenberatung	449	456
PSB - Psychosoziale Begleitung Substituierter	139	166
Suchtbehandlung	53	41
ARS - Ambulante medizinische Rehabilitation	29	21
ARS - unter Substitution	1	0
ARS - als Teil einer Kombibehandlung	2	1
KOM - Kombibehandlung	2	1
NAS - (Reha) Nachsorge	16	8
AEF - Ambulante Entlassform	2	1
WAB - Wechsel in die Ambulante Behandlungsform	4	9

Kooperation während der Betreuung	2018	2019
Kooperation während der Betreuung	457	466
mit sozialem Umfeld	118	91
mit Selbsthilfe	4	6
mit Arbeitgeber, Betrieb oder Schule	17	14
mit ärztlicher Praxis	206	216

Kerndatensatz 2018/19 der Fachstelle

Kooperation während der Betreuung	2018	2019
mit allgemeinem Krankenhaus	27	18
mit Einrichtung der Akutbehandlung	4	3
mit Psychatrischem Krankenhaus	39	34
mit ambulanter Suchthilfeinrichtung	36	21
mit stationärer Suchthilfeinrichtung (Rehabilitation, Adaption)	70	66
mit Soziotherapeutischer Einrichtung	39	37
mit anderen Beratungsdiensten z.B. Ehe-, Familien-, Erziehungsberatung Sozial-psychiatrischer Dienst	8	7
mit Schuldnerberatung	1	0
mit Einrichtung der Jugendhilfe	14	3
mit Jugendamt	11	10
mit Wohnungslosenhilfe	13	14
mit Agentur für Arbeit /Jobcenter	41	27
mit Polizei / Justiz/ Bewährungshilfe	87	60
mit Kosten- /Leistungsträger	142	118
mit Sonstige Einrichtungen / Institution	52	43



Fachstellen für Sucht und Suchtprävention

DROBS Aurich

Georgswall 33a
26603 Aurich
Fon (04941) 67 9 67
Fax (04941) 67 8 54
Mail: aurich@drops.info

DROBS Norden

Osterstraße 19
26506 Norden
Tel. (04931) 99 27 21
Fax (04931) 91 95 480
Mail: norden@drops.info

DROBS Emden

Ringstraße 18
26721 Emden
Fon (04921) 23 4 66
Fax (04921) 35 0 71
Mail: emden@drops.info

DROBS Leer

Bahnhofsring 12
26789 Leer
Fon (0491) 24 00 und 22 12
Fax (0491) 23 18
Mail: leer@drops.info

Bankverbindung:
Sparkasse Leer-Wittmund
Iban: DE40 2855 0000 0000 5203 38 Bic: BRLADE21LER

Sie finden uns im Internet unter:
www.drops.info